

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commisanten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 11.

Hirschberg, Freitag, den 14. Januar 1887.

8. Jahrg.

## Die Reden des Fürsten Bismarck

Sind in unserem treu monarchisch und conservativ fühlenden deutschen Volke wie eine wahre Erquickung empfunden worden. Was an der Kraft der conservativen Actionen in den letzten Jahren am meisten zehrte, war nicht etwa irgend welche Frische und ägende Schärfe der Arbeit der uns entgegenstehenden Parteien, die im Gegentheil zumieist ein sehr kleinliches und zerfahrenes Gepräge trug, und noch weniger der Mangel an Zutrauen zu der eigenen guten Sache, sondern die sich häufende Beobachtung, daß alle energischen Anläufe in dasselbe schleimende und trübe Wasser der parlamentarischen Compromißbehandlung verliefen, wo sie entweder, nach dem üblichen Schacher im Stil — wie Fürst Bismarck gestern sagte — des polnischen Pferdehandels, ein jang- und klangloses Ende fanden, oder nach Herauslösung auch des letzten Pfundes Fleisch, in dem noch ein Prinzip gefunden werden konnte, zu einem schlotternden Skelett abgepölpelt wurden. Es war in dieser Beziehung und für die Gewöhnungen, in die wir allmählich hineingetrieben sind, denn auch ungemein bezeichnend, daß selbst diese Militärvorlage kaum erschienen war, als bereits die Compromißsucht sich wieder nach einem Feld der Bethätigung auf Kosten der Regierungsforderungen umschah. Hier war der Punkt, wo man auf conservativer Seite, wie wir jetzt offen aussprechen können, fühlte, daß es sich um die letzte Probe handelte, nach deren Scheitern der gute Wille, sich immer zu neuen und immer wieder von vornherein zur Verkrüppelung verurtheilten Bemühungen aufzuraffen, in weiten Kreisen bedenklich erlahmen würde. Diese Befürchtungen sind jetzt beseitigt, und die feste Bestimmtheit, mit der Fürst Bismarck in seinen, unter jedem Gesichtspunkt meisterhaften Reden die Nebel der Compromißsucht auseinandertrieb und dem Andrängen des machtklüfternen Parlamentarismus den Fels

der Kaiserlichen Autorität und des monarchischen Gedankens entgegen warf, hat auch dem Pulsschlag der conservativen Arbeit wieder frische Kraft gegeben. Daß diese Arbeit in der unmittelbar vor uns liegenden Zeit möglicherweise eine harte sein wird, wissen wir jetzt; aber wir würden nicht den Namen einer Partei und von patriotischen Männern verdienen, wenn wir nicht das Neueste daran setzen wollten, um diesen Kampf, den Kampf für das starke König- und Kaiserthum und gegen einen Parlamentarismus, der in seinem Streben nach souveräner Herrschaft sich selbst über alle Schranken der Verfassung hinwegsetzt und mit seinem Gefolge von Demagogismus unser Volk je länger je mehr bis ins Mark vergiftet, zu einem siegreichen Ende zu führen.

Die Oppositionsblätter glauben natürlich eine Helbenthat zu verrichten, wenn sie immer noch behaupten, der Reichstag werde die Antwort auf die Rede des Fürsten Bismarck nicht schuldig bleiben, indem er die gesammte Erhöhung der Friedenspräsenz, aber nur auf 3 Jahre, bewilligen würde. Dieser ewige Refrain: „Jeder Mann und jeder Groschen“ erinnert an einen Wucherer, der seinem Clienten gegen einen auf 300 Thaler lautenden Wechsel 100 Thaler baar, für 50 Thaler Cigarren, alsdann vielleicht noch eine Zimmer-Badeeinrichtung und einen Kronleuchter liefert und den Rest als Provision berechnet. Auch dieser Biedermann wird natürlich die Ansicht vertreten, daß er sein Opfer mit dem vollen Werth der 300 Thaler bedient hat — und die Analogie der Procedur in beiden Fällen würde sich ja auch noch nach anderen Richtungen ausführen lassen.

Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit aber wird sich mit solchen Schachereien nicht einlassen und wenn die Reichstagsmajorität sich noch weiter blamiren und den Conflict unbedingt herbeiführen will, so wird sie ihn haben, denn der Kanzler hat keinen Zweifel gelassen, daß die Verwerfung der Militärvorlage sofort

mit der Reichstagsauflösung beantwortet werden wird. Dann mögen die Dinge ihren Lauf nehmen, dann soll aber das Volk auch erfahren, auf was für krummen Pfaden jene parlamentarischen Streber wandeln, die sich ihm immer als seine besten, uneigennützigsten Freunde vorstellen. Wir bedürfen angesichts der kommenden Ereignisse des ganzen Vorraths unserer nationalen Kraft und Energie, nicht aber oppositioneller Winkelzüge und Komödienpielerei.

## Kundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar. Se. Maj. der Kaiser ließ am heutigen Vormittage vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten und arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilimowski.

\* Abg. Hise hat mit Unterstützung der Centrumsfraction den Antrag eingebracht: Dem § 154 der Reichsgewerbeordnung folgende Fassung zu geben: Die Bestimmungen der §§ 134 bis 139b, betreffend die Regelung der Kinder- und Frauenarbeit, finden auf Arbeitgeber und Arbeiter in Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft oder einer anderen elementaren Kraft stattfindet, sowie Hüttenwerken, in Bauhöfen und Werften entsprechende Anwendung. Demnach sollen in Zukunft auch solche Unternehmungen der Fabrikgesetzgebung unterstellt werden, in denen Gasmotoren, Turbinen, Heißluftmaschinen zc. verwendet werden.

\* Pariser Blätter melden, der Conseil-Präsident Goblet habe sich mit dem Kriegsminister General Boulanger geeinigt, von seiner gesammten Creditsforderung für dieses Jahr 86 Millionen Francs zu verlangen.

\* Nach Meldungen aus Konstantinopel demissionirte der Gouverneur von Kreta, Sabas Pascha,

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ernestine auch bei diesem Verbrechen die Verbündete des Glenden!“ sagte sie mit bebender Stimme. „Worauf haben sie es abgesehen?“

„Auf die eiserne Kassette dort in dem Schränkchen. — Sonnenberg meinte, das Schloß an dem Schränkchen sei leicht zu erbrechen, und die Kassette werde schon auf dem Wege nach Paris sein, wenn Sie bei Ihrer Heimkehr den Diebstahl entdeckten. Er ist überzeugt, daß auf ihn und Madame Hennig kein Verdacht fallen kann, wenn es aber dennoch geschähe, dann würde man bei ihm und in seiner Wohnung nichts finden. Und damit es so aussieht, als ob irgend ein Strolch die That verübt habe, will er eine alte Mütze und ein zerrissenes baumwollenes Taschentuch hier zurücklassen. Sie sehen, es ist Alles ganz vortrefflich überlegt.“

Dora hatte das Zimmer einige Mal mit großen Schritten durchgemessen; jetzt blieb sie stehen, Entrüstung sprach aus jedem Zuge ihres schönen, bleichen Gesichtes. „Wie hast Du es nur fertig gebracht, das Alles so genau zu erfahren?“ fragte sie, ohne den leisesten Zweifel in die Wahrheit dieser Mittheilungen zu setzen.

„Es war gefährlich, gnädige Frau,“ erwiderte Rasthine, während sie die Bänder ihrer Küchenschürze auf- und wieder zutnöpfte. „Ich glaube, es wäre mir ans Leben gegangen, wenn sie mich in meinem Versteck entdeckt hätten. Es war mir gleich sonderbar, als ich gestern Abend mit Ihnen zugleich ausgehen sollte; ich

dachte sofort, Madame Hennig warte da wieder auf Sonnenberg, sie konnten dies ja gestern Morgen verabredet haben. Und mochten Sie auch noch so böse werden, weil ich Ihren Befehl nicht ausführte, ich wollte die Wohnung nicht verlassen. Madame Hennig mochte das meinetwegen entdecken, an ihrem Zorne lag mir nichts. Ich that also, als ob ich hinausginge, und schlich mich auf den Strümpfen in Ihr Schlafzimmer. Sand die Zusammenkunft im Boudoir statt, so war ich ganz in der Nähe, weil das Boudoir daneben liegt, geschah sie im Salon, so konnte ich mich ins Boudoir schleichen und dort hinter der Portiere horchen. Ich brauchte nicht lange zu warten, bis ich die Schelle hörte. Gleich darauf kamen die Beiden ins Boudoir und setzten sich mir so nahe, daß ich jedes Wort verstehen konnte.“

„Und Madame Hennig hat davon nichts gemerkt?“  
„Sie hat keine Ahnung, daß ich Alles weiß.“  
Dora war ans Fenster getreten, sie blickte finnend hinaus.

„Ich kann diese Frechheit nicht begreifen,“ sagte sie; „sie müssen doch voraussehen, daß der erste Verdacht auf sie fallen wird.“

„Deshalb sorgen sie ja, daß ihnen nichts bewiesen werden kann! Sonnenberg will morgen abreisen. Madame Hennig soll ihm nach einigen Tagen folgen, in Paris wollen sie herrlich und in Freuden leben.“

„Dieser schöne Vorsatz dürfte ihnen nun doch in die Brüche gehen,“ spottete Dora; „aber wie fange ich's nur an? Wenn ich Ernestine ins Gesicht sagte, was Du mir mitgetheilt hast —“

„Dann würde sie antworten, es sei Alles gelogen, gnädige Frau. Ich sage Ihnen, so schlau wie die ist, giebt's keine Frau mehr, sie würde Alles leugnen und mich eine boshafte Verläumderin nennen. Und beweisen könnten wir nichts.“

„Aber beweisen müssen wir!“ sagte Dora in entschlossenem Tone, und ein Zornesblitz zuckte dabei aus ihren Augen. „Verriethen Sie nur über den Einbruch? Sprachen Sie nicht von Herrn Dornberg?“

„Doch — auch von der grauen Dame.“  
„Und was sagte Sonnenberg?“ fragte Dora mit ungeduldiger Erwartung.

„Die graue Dame will er nicht gekannt haben.“  
„Und Gustav?“

„Wenn er reden wollte, würde Herr Dornberg so gleich aus dem Gefängniß entlassen werden.“  
„Das sagte er?“ rief Dora in leidenschaftlicher Erregung.

„Er oder Madame Hennig, es waren dieselben Worte. Er sagte auch, er wünschte, daß er selbst das Geld gestohlen hätte, dann wäre jetzt seine Kasse nicht leer.“

„Oh, das genügt,“ sagte Dora tief aufathmend. „Das Gericht wird ihn wohl zwingen können, den Namen des Diebes zu nennen. Nun ist vor allen Dingen nothwendig, daß wir ihm das Verbrechen beweisen, um uns seiner Person zu versichern. Du wirst schweigen, hörst Du? Wenn Ernestine vor mir heimkommen sollte, wirst Du ihr sagen, ich mache bei Fräulein Dornberg einen Besuch, verrathe Dein Geheimniß weder durch ein Wort, noch durch einen Blick.“

weil ihm die Absendung von zur Steuerung der Vegetation verlangten Verstärkungen verweigert wurde.

\* Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Militärvorlage fort. Als erster Redner nahm Abg. v. Hellborn-Debra (deutsch-conservativ) Gelegenheit, unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses den demagogischen Charakter der Opposition zu kennzeichnen, welche in Wahrheit die Schaffung eines Parlamentsheeres anstrebe; Redner schloß mit der wirkungsvollen Erklärung, daß der tiefgehende Eindruck, den eine feste deutsche Regierung auf das Ausland mache, völlig verwischt werden müsse, wenn die Regierung vor den Herren Bebel, Richter, Windthorst capituliren wolle. Nachdem im Verfolg der Verhandlungen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf nochmals im militär-technischen Interesse für das Septennat eingetreten, wandte sich der Reichskanzler Fürst v. Bismarck gegen die jüngsten Ausführungen des Abg. Dr. Windthorst (Centrum), welcher den vergeblichen Versuch gemacht, die Opposition weiß zu waschen. Der Kanzler wies wiederholt in energischer Weise die Zumuthung zurück, das constitutionelle Recht der verübenden Regierungen zu Gunsten parlamentarischer Herrschaftsgelüste preiszugeben und erklärte zum Schluß seiner Ausführungen, daß die Haltung der Regierung auch einem neuen Reichstage gegenüber nach drei Monaten vollständig dieselbe sein werde, wie die gegenwärtige. Die Verhandlung wird Donnerstag 11 Uhr fortgesetzt werden.

Augsburg, 10. Januar. In Dettingen (Schwaben) wurde Freitag Nacht die 70jährige Gärtnerswitwe Huber auf gräßliche Weise ermordet und ausgeraubt. Man fand den Leichnam noch warm im Bette, kaum kenntlich durch Beilhiebe und Stiche. Die Effecten sind theilweise auf der nahen Landstraße gefunden. Vermuthlich waren mehrere Theilnehmer. Ein verdächtiger Buchhändler ist am Sonnabend früh verhaftet worden; seine Stiefel passen genau in die in der Gartenerde vorgefundenen Spuren, derselbe leugnet indessen jede Verbindung mit der That. Die Ermordete besaß beträchtliche Baarmittel, die jetzt verschwunden sind.

#### Franreich.

\* Die Academie de medecine setzte die Verhandlungen über Pasteur's Tollwuthimpfung fort. Professor Peter führte vier Fälle an, in welchen nicht Hundebiß, sondern Pasteur'sche Impfung den Tod an Tollwuth veranlaßt hat!

#### England.

London, 12. Januar. Lord Jddesleigh erkrankte heute Nachmittag plötzlich, als er eben im Begriffe war, die Treppe zu Salisbury's Amtswohnung in Downingstreet hinaufzugehen. Er wurde sofort in ein Zimmer Salisbury's gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb, nachdem sein Sohn zwei Aerzte herbeigerufen hatte. Jddesleigh litt seit vielen Jahren an einem Herzleiden.

#### Nord-Amerika.

New-York, 12. Januar. 800 Schiffsauflader, welche am Chesapeake-Ohio-Canal in Newport gearbeitet hatten, und die Arbeit einstellten, verhielten 3000 Arbeiter, die Arbeiten fortzusetzen. Vier Compagnien Militztruppen wurden zur Wiederherstellung der Ruhe nach Newport entsendet.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

14. Januar 1575 Barbara Uttmann, Lehrerin des Spitzenklüppelns im Erzgebirge †. — 1814 Friede zu Kiel. — 1875 Einzug des Königs Alfons in Madrid.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Januar.

h. Bei dem orkanartigen Sturm am 8. December v. J. ist eine Windhohe über das Riemendorfer Terrain gegangen. Zieht man eine gerade Linie von der Schneekoppe nach dem Gröblichberg, so beginnt der Windbruch bei der Sommerrestauration am Bernskenstein, wo der Wipfel der daneben stehenden Kiefer abgebrochen auf deren Dach liegt, dann setzt sich der Schaden an den Hoberbergen fort, nachdem der Hober zweimal übersprungen ist, und sind dort die stärksten Stämme gemorfen. Den größten Schaden hat sie jedoch in dem großen Riemendorfer Walde angerichtet, wo wohl mehrere Hundert Stämme, theils entwurzelt, theils dicht überm Stock, theils mitten morstch entzwei gebrochen, total zersplittert, wie abgedreht sind und zwar durch den ganzen Wald ein breiter Streifen bis unten an den Hober, einen förmlichen Berghau bildend, daß kein Reh hindurch zu dringen vermag. Nun legte sie endlich noch unterm Kalkofen die stärksten Bäume nieder, immer dieselbe Linie innehaltend.

\* Zur Warnung veröffentlicht die „Börl. Nachr. u. Anz.“ Folgendes: Während der Zeit vom 24. bis zum 27. December v. J. hat ein angeblicher Taubstummer Franz Schüller die besser gestellten Einwohner der Stadt Böckitz gebrandtschagt. Er bediente sich bei seiner professionellen Bettelerei eines Sammelbogens, der mit dem Stempel des Bürgermeister-Amtes Neustadt (Ungarn) versehen war und ihn als Ernährer von drei unmündigen Kindern, deren Eltern bei einer Ueberschwemmung das Leben verloren, darstellte. Dies Subject ist kürzlich in Waizen festgenommen und als ein Schwindler Namens Mojcs Wolf Lesser (!) entlarvt worden. (Auch hier in Hirschberg hat dieser Gauner recht bedeutende „Geschäfte“ gemacht. D. Red.) Möge dieser Fall für allzu gutmüthige Leute zur Warnung dienen, um gegen ähnliche Schwindelereien, die immer wieder mit Erfolg unternommen werden, auf ihrer Hut zu sein.

\* Folgende auch anderwärts zu beherzigende Warnung veröffentlicht der Landrath des Kreises Hlensburg: „Die Firma Tischler & Riemann, obrigkeitlich gestattetes Schiffs-Expeditions- und Passagierbeförderungsgeschäft in Bremen, schickt an Lehrer in dieser Zeit Briefe und Prospekte, betreffend Beförderung der Auswanderung und verspricht den Herren 8 Mk. für jede erwachsene Person, 4 Mk. für Kinder von 1 bis 12 Jahren. Wir sind überzeugt, daß kein Lehrer so gewissenlos sein und als Seelenverkäufer auftreten wird. Es sei trotzdem daran erinnert, daß Lehrer derartige Agenturen schlechterdings nicht übernehmen dürfen. Dies wird den Polizeibehörden und Gendarmen mit dem Veranlassen zur Kenntniß gebracht, sobald die Thätigkeit der gedachten Firma in der angebotenen Weise etwa im hiesigen Kreisfisch bemerkbar machen sollte, dies sofort zur Anzeige zu bringen.“

\* Fräulein v. Krantsa auf Ruhrau, Striegauer Kreises, hat der Provinz Schlesien ein Kapital von 200,000 Mk mit der Bestimmung überwiesen, daß die Zinsen zur Unterstützung unbemittelter Lehrerinnen und Erzieherinnen verwendet werden.

\* Der gegenwärtig in Troppau tagende Landtag für Oesterreichisch-Schlesien hat folgende Resolution angenommen: „In Berücksichtigung der dringenden Nothwendigkeit der Eisenbahn Ziegenhals-Hannsdorf sammt Nebenlinien, sowie der großen finanziellen Opfer, welche das Land Schlesien und zahlreiche schlesische Communen und Private zum Zwecke der Herstellung dieser Bahn gebracht haben, wird die hohe Regierung dringend ersucht, dafür zu sorgen: a. daß die Linie Ziegenhals-Hannsdorf in der concessionsmäßigen Zeit hergestellt und dem Betriebe übergeben werde, sowie, daß bei endgiltiger Feststellung der Detailstrassen die Stadt Zuckmantel thunlichst berücksichtigt werde; b. daß die in der Concession vom 5. März 1885 gleichfalls schon in Aussicht genommene Zweiglinie Lindewiese-Sehdorf-Friedeberg-Barzdorf-Reichsgrenze in möglichst kurzer Zeit in Angriff genommen und ausgeführt werde. Die hohe Regierung wird auf das Dringendste aufgefordert, den Bau der längst concessionslosen Eisenbahnlinie Troppau-Ratibor, für deren Bau auch die Geldmittel schon beschafft sind, mit Rücksicht auf deren große Wichtigkeit für die Landeshauptstadt und ganz Schlesien zu beschleunigen und die etwa noch entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.“

Straupitz, 12. Januar. Im verfloffenen Jahre kamen beim hiesigen Standesamte zur Anmeldung: a) Geburten: 79 lebende und 11 todtgeborene, unter diesen 79 Geburten war ein Zwillingpaar und 11 uneheliche Geburten und theilen sich nach Geschlecht in 44 männliche und 35 weibliche, nach Confession waren 70 in evangelischen, 4 in römisch-katholischen, 1 altkatholischen und 4 in Mischehen. b) Sterbefälle waren 12, 11 evangelische, 1 katholische. c) Sterbefälle waren 63 incl. der oben angeführten 11 Todtgeborenen und theilen sich nach Geschlecht in 26 männliche und 37 weibliche, confessionell waren 59 evangelisch, 4 katholisch. Dem Alter nach verstarben bis zum vollendeten 1. Lebensjahre 34, von 1—10 Jahren 10, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 1, von 30—40 Jahren 4, von 40—50 Jahren 3, von 50—60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 1. An Geburten waren gegen das Vorjahr 6 mehr, Eheschließungen 4 weniger und Sterbefälle 1 mehr.

S. Vollenhain. In der Nähe der Bieder'schen Stelle zu Folgenau fand man in vergangener Woche im Schnee verweht die Leiche einer Ortsarmen aus Halberstadt, Kreis Striegau. Neben ihr lag ein Körbchen mit Schnitten. — Das Holz der Buchenlehne am Böhnerberge, welches dem Wege nach Hohenhelmsdorf zur Bier gereichte, hat Herr Holzhandler Hartmann vom Bestzer desselben zum Abholzen käuflich erworben. Gegenwärtig ist man mit dem Fällen der Bäume eifrig beschäftigt.

Friedeberg a. O. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in das Bureau Herrn Gerichtssecretär Klement als Vorsitzenden, Herrn Schmiedemeister Weiß zu dessen Stellvertreter; Herrn Commisstonär Scholz als Schriftführer, Herrn Strumpfabrikant Pösgold zu dessen Stellvertreter. — Um die Leistungsfähigkeit unserer städtischen Ziegelei zu erhöhen, hat die Stadtverwaltung den Bau eines zweiten Ziegelfofens beschlossen und die Kosten in Höhe von 2852,84 M. excl. von 48,000 Ziegeln bewilligt. — Herr Fleischer-

„Ich spreche ja überhaupt nicht mehr mit ihr.“

„Sei auch nicht allzu unfreundlich, das könnte ebenfalls ihren Argwohn wecken. In der eigenen Schlinge müssen wir sie fangen, ich weiß jetzt noch nicht, wie es geschehen soll, aber bei meiner Heimkehr werde ich es wissen, und dann finde ich wohl einen Augenblick, um mich mit Dir zu verständigen.“

Die alte Magd nickte zustimmend, ein Lächeln glitt über ihr sonst so verdrossenes Gesicht.

„Ich thue Alles,“ sagte sie, „ich stürze mich in's Feuer hinein, wenn wir den armen, braven Herrn Dornberg befreien können. Ich hab's ja immer gesagt, daß diese Frau Hennig eine falsche Schlange sei.“

„Ist sie die Frau Sonnenberg's?“

„Vermuthen Sie das?“

„Wie soll ich mir anders dieses intime Verhältniß erklären?“

„Ja, freilich, man sollte es glauben,“ sagte Kathrine, „aber ich bin noch nicht klug daraus geworden. Und ich kann's mir doch auch nicht denken, ich meine, seine Frau würde doch nicht gelitten haben, daß er Sie heirathen wollte!“

„Wer weiß, ob er es wirklich wollte!“ erwiderte Dora nachdenklich. „Vielleicht glaubte er als mein Verlobter mich ohne Rüge um mein Vermögen betragen zu können, damit wäre dann der Zweck der Verlobung erreicht gewesen. Aber das Alles werden wir wohl auch im Laufe der Untersuchung erfahren, ich muß nun gehen, die Minuten sind kostbar. Also

sei klug und verschwiegen, Kathrine, der Lohn für Deine Treue soll Dir nicht fehlen.“

Sie ging nach diesen Worten in ihr Schlafzimmer, um sich zum Ausgang zu rüsten, und mit dem Entschluß, zuerst den Criminalbeamten zu besuchen und dessen Rath zu hören, verließ sie bald darauf das Haus.

#### Fünftes Kapitel.

#### Gute Nachrichten.

Umtvogt von Rauchwolken saß der Oberst von Reizenfels an demselben Morgen in seinem Cabinet und las ein Schreiben, das ihm sein Sohn zur Begutachtung überreicht hatte.

Es war das Abschiedsgesuch Kurt's, der voll ruhiger Erwartung in Gala-Uniform vor ihm stand.

„Na, gegen die Fassung dieses Gesuchs ist nichts einzuwenden,“ sagte er, indem er den großen Brief zusammenfaltete, „ich zweifle auch nicht, daß Seine Majestät den Wunsch bewilligen und Dich zur Reserve überreten lassen wird. Aber bist Du auch sicher, daß Du diesen Entschluß später nicht bereuen wirst?“

„An der Seite Bera's? Als Besitzer des Ulmenhofs?“ scherzte Kurt. „Wie wäre das möglich?“

„Schodamillionen, das Leben eines Huzaren-Officiers hat doch auch seine Reize! Ich meine, es wäre besser gewesen, Du hättest mit dem Abschied noch einige Jahre gewartet, vielleicht so lange, bis die Majorsede vor Dir lag, der Charakter eines Majors würde Dir beim Abschied nicht verweigert worden sein.“

„Und graue Haare hätte ich dann auch schon,“ erwiderte Kurt lachend. „Nein, Papa, was man thun

will, das muß man auch ganz thun; Baron von Buffe wünscht nun einmal, daß ich mich fortan der Deconomie widme, und ich hab's ihm versprochen, da kann ich denn nun auch nicht früh genug mit dem Lernen beginnen. Wenn ich später einmal das große Gut übernehmen soll, dann muß ich doch auch die nöthigen Kenntnisse haben, und Niemand weiß, wie bald das schon geschehen kann.“

„Na, na, der Baron ist ja noch ein sehr rüstiger Mann.“

„Und Gott wolle verhüten, daß der schauerhafte Fall schon bald eintritt, aber es ist ja Alles möglich, und dann liegt es mir ob, das Erbe Bera's treu und gewissenhaft zu verwalten. Bera und ihr Vater sind ganz mit mir einverstanden, sie meinen zwar, ich bringe ihnen ein Opfer, für das sie mir danken müßten, aber die größere Pflicht des Dankes liegt doch auf meiner Seite.“

Der Oberst hatte eine Kerze angezündet, mit gedankenvoller Miene ließ er den Siegelack auf den Brief tropfen, um ihn mit seinem Wappen zu verschließen, und nachdem dies geschehen war, blies er eine langgezogene Rauchwolke über ihn hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischtes.

— Der scharfsinnige Johann. „Gnädige Frau, 's Schloß brennt!“ — Gräfin: „Gerechter Himmel!“ — Johann: „Dös hab' mir doch glei' denkt, daß Sie dös interessirt!“

meister Opitz hier selbst feierte am Montage mit seiner Ehegattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

□ Goldberg, 12. Januar. In der am heutigen Tage abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung erfolgte nach Verlesung des Jahresberichts die Neubildung des Bureau's; es wurden folgende Herren wiedergewählt: als erster Vorsteher Herr Apotheker Hoffmann, zu dessen Stellvertreter Herr Fabrikbesitzer Kühn, als erster Schriftführer Herr Kreis-Ausschuß-Secretair Müller und als zweiter Herr Stiftungslehrer Veierlein. Als Hauptpunkt der Tagesordnung lag ein Antrag auf Aufhebung der Subvention von jährlich 750 Mk., welche die Vorsteherin der hiesigen höheren Mädchenschule, Fräulein Hübler, von der Stadt bisher geleistet worden war, vor; dieser Antrag wurde angenommen. Demnächst bewilligte die Versammlung die Summe von 400 Mk. zur Errichtung einer Suppen-Anstalt für diesen Winter. Am Schluß der Sitzung beglückwünschte der Herr Vorsitzende den Stadtverordneten Herrn Kupferschmied Neumann zu seinem 25jährigen Stadtverordneten-Jubiläum.

Viegnitz, 11. Januar. Nach dem „Viegn. Anz.“ sitzen die Mörder der Schulz'schen Eheleute, die Arbeiter Mielschen und Reichelt von hier, bereits hinter Schloß und Riegel. Gleich nach dem Bekanntwerden der That fiel der Verdacht auf diese beiden, als übel beleumdete Individuen bekannte Menschen. Eine bei Reichel vorgenommene Hausdurchsuchung förderte mehrere Gegenstände zu Tage, die den Ermordeten geraubt worden sind. Als Reichelt sich entdeckt sah, legte er unter Schluchzen ein Geständniß ab. Er will die That allein ausgeführt haben und von Mielschen dazu verleitet sein. Von dem geraubten Gelde — 171 Mark — will er 100 Mark an Mielschen gegeben haben. Letzterer, dessen Mitthäterschaft durch die Annahme des Blutgeldes hinreichend erwiesen sein dürfte, wurde heute früh bei der Arbeit verhaftet. Bei dem Transport der Verbrecher nach dem Landgerichts-Gefängniß folgte ein zahlreiches Publikum, welches sie zu lynchen drohte. Reichelt ist unverheirathet, während Mielschen eine Frau und fünf Kinder hat. Ersterer ist 30, letzterer 41 Jahr alt. — Nachträglich wird noch bekannt, daß auch der zweite der in Haft genommenen Mörder, Tischler Mielschen, welcher anfangs die Mitthäterschaft leugnete, ein offenes Geständniß abgelegt hat. Darnach hat derselbe die Frau Schulz erschlagen, während sein Complice, der Arbeiter Reichelt, gen. Scholz, den Mann getödtet hat. Beide haben sich also, wie dies von vornherein als wahrscheinlich angenommen wurde, in die Mordarbeit getheilt, ebenso wie sie sich später in den Raub getheilt haben. Die beiden Mörder, die jetzt Reue an den Tag legen und vor Schluchzen kaum Worte finden, hatten übrigens gehofft, eine größere Beute zu finden, da sie in Erfahrung gebracht hatten, Schulz hätte ein größeres Capital einkommen. Darin fanden sie sich aber getäuscht.

Zauer, 10. Januar. Vorgestern kam ein Mann in ein hiesiges Victualien-Geschäft und verlangte von der anwesenden Frau des Geschäftsinhabers, sie solle ihm dreißig Mark für ihren Mann übergeben; die Frau ging indeß hierauf nicht ein und mußte der Schwindler unverrichteter Weise abziehen. Derselbe hatte jedoch gehört, wie die Frau ihren Kindern Geld mit einer Postanweisung übergeben und sie damit auf die Post geschickt hatte. Der Mann suchte nun auf der Bahnhofstraße den Kindern das Geld mit Gewalt zu entreißen; glücklichlicherweise kam ein hiesiger Bürger, der die Kinder kannte, hinzu, und verhinderte den Raub; leider ist der Schwindler, den er festnehmen wollte, entwischt. — Bei einem hiesigen Birkelschmied hat derselbe Schwindler eine Dünnergabel und aus einem Eisenwaarengeschäft eine Schaufel gestohlen.

Kesselsdorf. Am vergangenen Montage verstarb plötzlich am Herzschlage im Alter von 77 Jahren eine weit und breit bekannte Persönlichkeit, der frühere Gasthofbesitzer Herr Ernst Krause. Bei Allen, die ihn kannten, war er seiner vorzüglichen Eigenschaften, seiner Bescheidenheit, Anspruchslosigkeit und seines Biederfinnes wegen allgemein geachtet und geliebt.

Doppel, 10. Januar. In einem Hause am Ringe hat der Zimmermeister L. eine Bierniederlage errichtet. Im tiefen Keller beschäftigt mit Bierfässen z. saßen nun gestern Nachmittag Herr L. nebst seinen zwei Kindern: einer erwachsenen Tochter und erwachsenem Sohne. Ein eiserner Ofen — man höre und staune! — ohne jedes Rohr, sollte in dem Keller einige Wärme verbreiten. Es wurde Feuer gemacht, die drei Personen verblieben in dem Local. Gegen 3 Uhr Nachmittag sah die Frau des Kaufmann G. den Sohn des L. aus dem Keller kommen und zu Boden stürzen. Noch hatte er so viel Besinnung, anzugeben, daß Vater und Schwester noch unten weilten. Die beiden Personen wurden nun sofort nach oben befördert. Dem schnell herbeigekommenen Dr. Patzke gelang es nach vieler Mühe, die drei Personen in's Leben zurückzurufen.

Königs hütte OS., 10. Januar. In einem hiesigen Hotel erschloß sich heute Mittag der Postsecretär Velling aus Tarnowitz. Er langte bereits am 4. d. hier an und nannte sich Drattke. Seit

diesem Tage verblieb er in dem von ihm gemietheten Zimmer, ohne es zu verlassen. Es ist festgestellt, daß er einen Geldbrief mit nahezu 1300 Mark unterschlagen hatte. Bei ihm selbst fand sich nur ein Betrag von etwa 450 Mark vor, den er nebst seiner Taschenuhr der Hotelbedienung vermachte. Ein vorgefundenes Bündel Schlüssel gehört dem Postamt zu Tarnowitz. Auf Anordnung der Polizeibehörde ist der Selbstmörder nach dem städtischen Krankenhause geschafft worden.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 12. Januar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35,40, pro April-Mai 36,70, pro Mai-Juni — Roggen pro April-Mai 134,00, Mai-Juni 136,00, Juni-Juli 138, — Rüböl loco pro Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 12. Januar. (Course.) Ungarische Goldrente 83 1/2 — 83 bez., Russische 1880er Anleihe 83 — 82 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 — 95 bez., Oesterreichische Credit-Actien 483 bis 3 1/2 bez., Vereingte Königs- und Laurahütte 88 1/2 — 88 1/4 — 1/2 bez., Russische Noten 190 1/2 — 189 1/2 bez., Türken 14 1/2 — 14 bez., Egypter 75 1/2 — 74 1/2 bez., Orient-Anleihe II 58 1/2 bez. u. Ob., Donnersmardhütte 44 1/2 — 45 1/2 — 1/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 49 1/2 — 50 1/2 — 1/4 bez.

### Aus der hiesigen Kunstwelt.

Schon oft haben wir Gelegenheit gehabt, den tief sittlichen Ernst und den künstlerischen Eifer hervorzuheben, mit welchem Herr Capellmeister Gutschow es sich angelegen sein läßt, seine Capelle und ihre Leistungen immer mehr zu vervollkommen; noch selten aber sind diese Bestrebungen so klar zu Tage getreten und so glänzend belohnt worden, wie in dem gestrigen III. Abonnements-Concert der Concert-Capelle. In Herrn Concertmeister Brandt hat Herr Gutschow eine Kraft gewonnen, wie sie, wie wiederholt geäußert wurde, in den größten Ocheftern nicht besser zu finden ist. Und es ist wahr, Herr Brandt bewies durch den Vortrag der brillanten Fantasie über das Schubert'sche Lied „Das Lob der Thränen“ von Ferd. David seine Virtuosität auf der Violine in unwiderleglicher Weise. Technik und Ausdruck sind ganz vortrefflich und scheinbar spielend bewältigt der Künstler die schwierigsten Figuren und Gänge. Die Doppelgriffe, Terzen, Sexten, Octaven waren von absoluter Reinheit. Daß derselbe aber auch in der klassischen Musik zu Hause ist, erhellt aus seiner Mitwirkung bei dem wunderbar schönen Largo (Fis-dur) aus dem Haydn'schen D-dur-Quartett, welches, an sich schon eine Sphärenmusik, durch seine vollendete Wiedergabe vielen Höhrern Thränen entlockte. Nach Beendigung seines Solo-Vortrages wurde Herrn Brandt nicht endenwollender Beifall zu Theil, und nachdem der Künstler in lebenswürdigem Entgegenkommen den letzten Theil der Fantasie wiederholt hatte, dankte ihm das entzückte Publikum durch wiederholte lebhafteste Zeichen der Anerkennung. Der Erfolg dieses ersten Debüts ist ein durchschlagender. Herr von Jonquidres, den wir bisher zumeist nur Stücke mehr elegischen Charakters vortragen hörten, zeigte in der Ungarischen Fantasie von Brühmayer, daß auch er den weitgehendsten technischen Anforderungen völlig gewachsen ist. Mögen diese beiden Herren der Concertcapelle und diese letztere uns noch recht lange erhalten bleiben! Das ist im Interesse der Kunst sehr zu wünschen. — Von den übrigen Nummern verdient in erster Linie die Ouverture zu Mozart's „Don Juan“ hervorgehoben zu werden, da in der Ausführung dieses Werkes das oben erwähnte Streben des Herrn Dirigenten ganz besonders deutlich hervortrat. Die Jubel-Ouverture von Weber und der Brautchor aus „Lohengrin“ standen übrigens kaum dagegen zurück. Der Besuch des Concerts war gut. R.

### Der Ballvater.

Unter dieser Ueberschrift brachten die „Bäzler Nachrichten“ vor längerer Zeit eine charakteristische Schilderung, welche es werth ist, weiter verbreitet zu werden. Sie lautet:

Ballvater nennt man ein in die Familie der tanzlustigen weiblichen Jugend gehöriges, zweibeiniges Geschöpf, welches in Mittel-Europa sehr stark verbreitet ist. Ursprünglich wild, ist der Ballvater durch den sittigen Einfluß zu einem nützlichen Hausthier gezähmt worden, welches in der Winterzeit zu Communicationszwecken verwendet wird. Der Ballvater fährt gewöhnlich an einem Arme die Tochter, am andern die Frau des Hauses. Zu seinen Pflichten gehört die Beaufsichtigung von kleinen Ball-Bombons-Büchsen, Garberobestäcken; ferner der Verkehr mit Comité-Mitgliedern, Fiakertuschern, Kellnern, Conditorei-Verkäuferinnen, Regelung der Zahlungsmodalitäten, Herbeischaffung von Limonaden, guten Tänzern, bequemen Fauteuils, Fernhaltung von jungen Leuten ohne günstige Lebensansichten, Captivierung von alten reichen Onkeln gutgestellter Kassen, Entwendung von Tanzordnungen zu Gunsten minderjähriger Töchter zc. Der Oberkörper des Ballvaters

ist mit doppelschwänziger schwarzer Schafwolle bedeckt, während die Füße eine hellglänzende lederartige Hülle aufweisen. Im Gegensatz zu anderen ordentlichen Mitgliedern der Zoologie kennt der Ballvater keinen Winterschlaf — diesem Unglücklichen schlägt überhaupt keine Stunde. Zu den physischen Eigenthümlichkeiten des Ballvaters gehört die Gabe, ein ungewöhnliches Maß der Langeweile in sich aufnehmen zu können. Der Gehörssinn des Ballvaters ist von der gütigen Natur mit einer starken Widerstandsfähigkeit ausgestattet, denn er vermag ohne besondere Schwierigkeit einer unglaublichen Menge von Balzern, Polkas und Quadrillen zu trotzen. Auch der Magen des Ballvaters ist von der Vorsehung mit großer Solidität konstruirt worden, da er eine Fluth von Vorkwürfen und ein Ragout bitterer Gesprächsbrocken geduldig schlucken muß. Gewöhnlich wird man nicht als Ballvater geboren. Ballvater wird man erst mit der Zeit. Nach dem Darwin'schen Recept erzeugt auch hier die Nothwendigkeit den zweckdienlichen Organismus. Unter normalen Verhältnissen schleudert erst der heranreifende weibliche Nachwuchs den Vater in die finstern Abgründe der Ballvaterschaft. Der Ballvater verdankt seiner Tochter die Existenz, weshalb man füglich sagen kann: Die Tochter ist die Mutter des Ballvaters. Ist man einmal Ballvater geworden, so tritt man seine Funktion schon am Morgen des Balltages an. Die gewöhnliche Ordnung der Dinge ist da auf den Kopf gestellt. Die Zimmer schwimmen in einem Meer von Gazegewebe, Seidenbändern, gestickten Unterröcken, Blumenduft, Poudre de Riz. So weit das Auge reicht: Haarnadeln, Stecknadeln, Heftnadeln, Handschuhbehrer, Fuderquasten, Ankleidspiegel. So weit der Geschmack reicht: Versalzene Suppe, lebernes Fleisch, gummartige Mehlspeisen, grauer Kaffee. So weit die Nase reicht: Bügelseisengeruch, Pomade, Eau de Cologne, Brenneisenduft. So weit das Ohr reicht: Schlüsselglocken, Glockengeläute, Hin- und Herlaufen, Athemlosigkeit. „Au! Sie ungeschicktes Ding, Sie stehen mich! . . . Die Blumen mehr nach vorn! . . . Diese Friseurin ist eine miserable Person! Schon halb fünf Uhr und noch immer keine Spur von dieser Hyäne! . . . Papa! Nicht hereinkommen! . . . Ich wasche mich! . . . Papa! Nicht auf den Sessel setzen, mein Fächer liegt dort! . . . Papa! Ja nicht in den Salon gehen! . . . Du wirst mein Kleid zerdrücken! . . . Papa! Du stehst ja auf meinen Anaschuhen! . . . (Der unglückliche Ballvater seht sich.) Du sitzt auf meinen Handschuhen! (Er legt sich verzweifelt in einen Winkel.) Um des Himmels willen, Papa, mein neues Nieder!“ Der Ballvater darf somit nicht gehen, nicht stehen, nicht sitzen, nicht liegen . . . er darf überhaupt nichts, denn er hat nur Pflichten, keine Rechte! . . . Auf welche Weise es der Ballvater zu Wege bringt, in dem Ballwagen auf dem Rücksiße die Reife nach dem Balllocal mitzumachen, ist ein physikalisches Räthsel, welches, wie so viele Naturerscheinungen, von der Wissenschaft bisher noch nicht gelöst worden ist. Nach meinem Dafürhalten scheint der Ballvater einen durch die Sprungfedern des Willens in Bewegung gesetzten Mechanismus in sich zu tragen, der es ihm gestattet, seine Körperdimensionen auf das Maß eines Chapeau elaque zu reduciren. Im Ballsaal selbst fängt seine officielle Thätigkeit an, die früher schon in Erwägung gezogen wurde. Im warmen Hauche der Frühlingssonne beginnt der Ballvater zu wellen und dahinzustreichen und am Aschermittwoch schlägt sein letztes Stündlein. Er fällt wieder in das Nichts der Tarockpartie und des Stammtisches im Bierhause . . . seiner Aemter und Würden entkleidet, tritt er wieder in das nüchterne Privatleben zurück. Ein Stoß von Schneider-, Schuster- und Friseur-Rechnungen ist Alles, was ihm als Erinnerung an die Ballvaterfreuden verbleibt.

### Lösung des Räthfels in Nr. 284: Burgthurm.

### Zweifilbige Charade von Emno Rey.

(Nachdruck verboten.) Mit dem Accent auf der Ersten Ist es der Sterblichen Schicksal! Denn was nur lebet und webt, Fällt einst dem Ganzen anheim. Wenn Du jedoch die Betonung Einzig nur legst auf die Zweite, Siehe, dann bist Du gemacht Mitten in's Leben versetzt. Ja, es beherrscht sogar das Unkultivirteste Land.

### Bermischtes.

— Spiritistisches. „Frau M. scheint wirklich eine gute Hypnotiseurin zu sein.“ — „Wieso das?“ — „Nun, sie hat doch ihren Mann dauernd in einen willenlosen Zustand versetzt.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruppbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

### Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Fränkel zu Hermsdorf u. A.**, in Firma: **Gustav Herzig** in Agnetendorf, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hermsdorf u. A., den 6. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Zu unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 139 eingetragenen Handelsgesellschaft „**Gebrüder Franke**“ zu Hirschberg folgendes eingetragen worden: „Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Brauer **Maximilian Franke** zu Hirschberg setzt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.“

Demnach ist in unserem Firmenregister unter Nr. 649 die Firma „**Gebrüder Franke**“ zu Hirschberg i. Schl. und als deren Inhaber der Brauer **Maximilian Franke** in Hirschberg eingetragen worden.

Hirschberg, den 10. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht IV.

### Holz = Verkauf.

Dienstag den 18. Januar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Prenkel's Gasthof** hier selbst aus dem Forstrevier **Petersdorf** und den Forstorten: Seiffenlehne, Seiffen, Kochelwiesen, Pratsch, Reichenrand, Schaflegerweg, im alten Loche, Leiterweg, Heiderand und Kantorrand

16 Buchen-Nußstücke,  
10 Stück harte Reiflatten und  
630 Rmtr. hartes Brennholz  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Petersdorf, den 10. Januar 1887.

Reichsgräflich  
Schaffgottsch'sche Oberförsterei  
**Petersdorf.**

### Für ehemalige 5. preuß. Jäger.

Den Unterzeichneten ist der Auftrag geworden, die so ruhmreiche Geschichte des 1. schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 zu schreiben. Da nun das vorhandene Alten-Material nicht genügenden Stoff bietet, ein für Instruktionszwecke und anregende Lektüre in gleicher Weise geeignetes Werk zu schaffen, so ergeht an die ehemaligen Angehörigen des Bataillons die ergebenste Bitte: mit beitragen zu wollen zum Gelingen des Unternehmens, und interessante Episoden und Erlebnisse aus Kriegs- und Friedenszeiten zur Kenntniss eines der Unterzeichneten bringen zu wollen oder etwa geführte Tagebücher aus der Militärzeit auf kurze Zeit leihweise zur Disposition zu stellen. Dringende Beschleunigung ist erwünscht.

Berlin im Januar 1887.

von Zastrow,  
Sauptmann und Compagnie-Chef  
im 1. schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 5.

von Gansauge,  
Seconde-Lieutenant

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe:  
vierteljährlich  
90 Pf.

## Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe:  
vierteljährlich  
60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevastäderei, Application und Plattfick, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art.

**Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filz-Guirlande und Häkel-Arbeiten.** Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

61

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Der Verlag von F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevastäderei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Nachfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevastäderei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“. — Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardi** in Berlin, W., Kurfürstengraße 156, entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

## 6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc.,

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

**Düsseldorfer Punsch- und Piqueurfabrik**  
**B. Meising in Düsseldorf.**

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Verkäuflich bei  
**Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.**

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

Hirschberg i. Schles., Januar 1887.



## Rechnung-



Formulare in allen Grössen liefert in sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen

die Buchdruckerei von

**Paul Oertel,**

Schulstrasse 12, an der Promenade,  
(Mohrenecke.)

Möbl. Zimmer zu vermieten  
Inspectorgasse 2 A1.

Zum Waschenden  
empfehl. sich  
M. Hoffmann, Greiffenbergerstr. Nr. 3.

Bergstr. 4 möblirte Wohnung zu vermieten.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 13. Januar 1887.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.00  
— 15.20 M., gelber Weizen 16.40—15.60—  
15.00 M. — Roggen 14.00—13.00—12.80 M.  
— Gerste 14.60—13.20—13.00 M. — Hafer  
10.60—10.00—9.80 M. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.80—0.75 M.  
— Eier die Mandel 0.90 M.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,  
kauft, tauscht **G. Zehmeyer** in  
Nürnberg. Continentalmarken,  
3403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

### Meteorologisches.

13. Januar, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 736mm (gestern 735). Luftwärme  
— 5° R. Niedrigste Nachttemperatur — 6 1/2° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

### Ruppbank.

## CONCERT

von der neuen  
**Hirschberger Concert-Capelle**  
im Gasthof zum „Kronprinzen“  
Sonnabend den 15. Januar cr.,  
wazu ergebenst einladet

**E. Gütschow, H. Wiemer,**  
Capellmeister. Gasthofbesitzer.

Anfang 7 Uhr.  
Nach dem Concert **Tanz.**

### Ein Prachtwerk für das Volk!

Zum Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.** Zum erstenmal wird hier eines der modernsten Prachtwerke durch bisher unverrichtete Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pf. pro Lieferung. I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika. 10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.

### Berliner Börse vom 12. Januar 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Stück.		Stück.
20 Franc-Stücke	—	Pr. Ob.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,40
Imperials	—	do. do. X. rück. 119	4 1/2 112,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,40	do. do. X. rück. 100	4 102,25
Russische do. 100 R.	180,35	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,50	do. do. rück. à 110	4 1/2 111,00
Preuss. Conf. Anleihe	4 106,30	do. do. rück. à 100	4 102,60
do. do.	3 1/2 101,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,50	Breslauer Disconto-Bank	5 90,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,60	do. Wechsel-Bank	5 1/2 101,30
do. do.	3 1/2 102,10	Niederlausitzer Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 144,00
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,75
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,50	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 483,50
Bosensche do.	4 102,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,50
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2 100,60	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 115,25
do. landwirtsch. A. do.	3 1/2 99,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 104,25
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 133,75
Bommerische Rentenbriefe	4 104,75	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 97,25
Bosensche do.	4 104,30	Reichsbank	6 1/2 140,20
Preussische do.	4 104,40	Sächsische Bank	5 1/2 119,00
Schlesische do.	4 104,25	Sächsischer Bankverein	5 105,50
Sächsische Staats-Rente	3 92,80	Industrie-Actien.	
Preussische Bräunen-Anleihe v. 55	3 1/2 148,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 64,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 133,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 97,60	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 285,00
do. do. IV	3 1/2 97,10	Braunschweiger Zute	6 140,00
do. do. V	3 1/2 93,70	Schlesische Leinen-Fab. Kramitz	7 127,75
Pr. Ob.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 112,25	Schlesische Feuerversicherung	30 1650
do. do. III. rück. 100	5 106,25	Ravensbg. Spin.	7 109,25
do. do. V. rück. 100	5 106,25	Bank-Discount 5% — Lombard-Zinsfuß 6% Privat-Discount 3 1/4%	
do. do. VI.	5 106,25		